

herrscht 30 bis 50°iges Nord- bzw. Nordwestfallen vor, im darunter liegenden „Porphyrgneis“ hingegen mittleres bis steiles Süd- bzw. Südostfallen. Gleiches Südfallen herrscht auch in den südlich an den Ahornkern anschließenden Schönach-Mulde-Äquivalenten vor, während weiter im Süden die tektonischen Verhältnisse zu wechselhaft sind, um in kurzen Worten charakterisiert werden zu können. Hier treten offenbar in zunehmendem Maße voralpiner Strukturelemente mit hinzu.

Der Bauleitung der Österreichischen Tauernkraftwerke A. G. (Zemmkraftwerke) und ihrem Geologen Herrn Dr. K. MIGNON sei für Unterstützung bei den Stollen-Begehungen bestens gedankt.

40.

Aufnahmebericht über das Kartenblatt Neumarkt (Nr. 160)

Von ANDREAS THURNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1970 wurden Begehungen am Nordabfall des Rückens Bocksruck—Haberer, im N des Gföllergabens (= Gföllerriegel); Kontrollbegehungen zu beiden Seiten des Möschtzgrabens, am Südwestabfall des Kammes Kalkriegel—Striemitzriegel und am Nordwestabfall des Rückens Perchauereck—Scheifling durchgeführt.

1. Die Nordafälle des Rückens Bocksruck—Haberer

Diese Abfälle bestehen zum größten Teil aus Granatglimmerschiefern, die 25—35° S bis SE fallen. Pegmatitkörper sind an vielen Stellen vorhanden. Auffallend mächtige Linsen stellen sich am Nordabfall des Bocksbühels zwischen 1400—1500 m Höhe ein. Bemerkenswerte Abänderungen treten am östlichen Teil der Nordabfälle über dem Gehöft „Irregger“ auf. Es erscheinen von 1210 m Höhe bis 1280 m graue bis gelbliche Marmore mit 30—35° SE-Fallen, die stellenweise gefaltet sind und schmale Lagen von Granatglimmerschiefer und Amphibolit enthalten. Sie stehen gegen E mit den Marmoren von südlich Oberzeiring im Zusammenhang. Gegen W nimmt die Mächtigkeit ab und einzelne Linsen mit Dolomit Marmor sind am Holzbringungsweg vom „Irregger“ gegen W in 1210 m Höhe mit 30° SW-Fallen aufgeschlossen. Die mächtigen Marmore westlich Oberzeiring sinken daher nicht, wie man vermutet, gegen W ab, sondern keilen westlich „Irregger“ aus.

2. Der Gföllerriegel (westlich Oberzeiring) erhebt sich zwischen Gföllergaben und Zeiringergraben. Der größte Teil besteht aus Granatglimmerschiefern, die vereinzelt Staurolithe führen. Es herrscht meist 30—40° S- bis SW-Fallen. Pegmatitkörper sind locker verteilt, nur oberhalb „Kaufmann“ um 1500 m Höhe stellen sich größere Anhäufungen ein, die mit auskeilenden Marmoren verbunden sind. Am Ostabfall stecken in den Granatglimmerschiefern von 1475—1385 m Höhe, von 1330—1300 m Höhe und im Sattel westlich P. 1289 10 m mächtige Marmore mit 30—50° SW-Fallen. Gegen S gehen sie aufgesplittert in mehreren Lagen rasch zu Ende. Die oberste Lage ist am Nordabfall bis über „Kaufmannalm“ noch zu erkennen (Begehungen sind noch notwendig).

Am untersten Ostabfall, am Eingang in den Zeiringer Graben, stehen mit 30/250° Fallen Biotitamphibolite an.

Längs des Gföllergabens verläuft eine Bruchstörung, die jedoch besonders im Raum Oberzeiring zu erkennen ist; sie steht mit der Niederen Tauern-Südrand-Störung in Verbindung.

3. Kontrollbegehungen an den Hängen des Möschtzgrabens (St. Peter ob Judenberg)

Durch mehrere neue Forstaufschließungswege wurden teilweise neue Aufschlüsse geschaffen. Am Ostabfall des Mittereggerköpfls zwischen 1300 und 1400 m Höhe ziehen zwei Lagen von Amphibolit durch, die mit denen am Ost- und Nordabfall von P. 1481 in Verbindung stehen und oberhalb „Schönthaler“ auskeilen. Schmale Lagen konnten im Raum „Schönthaler“—„Angerer“ beobachtet werden. Die Verbindung dieser Lagen im Streichen bereitet wegen der schlechten Aufschlüsse oft Schwierigkeiten.

Vom „Brunner“ im Möschitzgraben führt ein Weg über die Lippenbaueralm, Lippenbauer Jagdhaus und weiter gegen E. Er schließt hauptsächlich pegmatitisierte Granatglimmerschiefer auf. Unter dem Jagdhaus steckt in ihnen eine 3 m mächtige Marmor- schuppe. Westlich vom Jagdhaus und südlich vom Graben stehen mehrere schmale Amphibolitlagen an. Am Weg in den Steigbachgraben ist in 1430 m Höhe ein mannigfaltiges Profil mit Amphiboliten, Marmor, Pegmatit und Granatglimmerschiefern mit 45° N 10° E aufgeschlossen. Die Schichten konnten teilweise gegen E und W verfolgt werden. Der Marmor vom Kalkriegel ist am Ostabfall bis 1520 m Höhe erkennbar.

Auf der Ostseite des Möschitzgrabens haben neue Güterwege einige gute Aufschlüsse geschaffen. Nördlich „Brenderer“ stellen sich am NW-Abfall von 960—1020 m und von 1080 m bis 1020 m Höhe Amphibolite mit 30° S- SE-Fallen ein, sie bilden verhältnismäßig kurze Linsen. Am NW-Abfall zur Miesbacher Hütte stecken in den Granatglimmerschiefern von 1120—1140 m Höhe 30° SSE-fallende Amphibolite, die gegen S und N weiterstreichen. Am flach ansteigenden Rücken fallen in 1200 m Höhe 50 m breite gelbliche Marmore ($40/150^{\circ}$ Fallen), bei 1210 m Höhe 30 m breite und bei 1230 m Höhe 20 m mächtige Amphibolite auf. Die Marmore stellen nur eine kurze Schuppe dar.

Am Nordabfall des Kapitzberges schließt ein Weg in 1255 m Höhe, der in den nördlichen Graben führt, ein mannigfaltiges Profil mit Amphiboliten, Glimmerschiefern und Marmoren mit 30 — 40° SE-Fallen auf. Die Verbindung mit dem Amphibolit am Kamm NE vom Kapitzberg ist noch nicht sicher nachgewiesen.

Ein tiefer gelegener Weg schneidet in 1070 m Höhe in dem Talzwiesel südlich der Miesbacher Hütte Amphibolite und Biotitamphibolite mit 20° S-Fallen an.

Vom Hauptgüterweg, der vom Möschitzgraben über „Brunner“ zur Talheimer Hütte führt, zweigen nach N und S neue Wege ab, die hauptsächlich Granatglimmerschiefer mit schmalen Lagen von Amphibolit aufschließen. Die schlechten Aufschlüsse im Wald ermöglichen jedoch keine sichere Verbindung im Streichen.

Die Wege gegen S gewähren gegen den Möschitzgraben zu einen guten Einblick in die Marmorserie, die vom Rücken südlich Kapitzberg zum Graben mit 40 — 60° N-Fallen hinabzieht. Auch westlich vom Möschitzgraben stehen noch schmale Marmorlagen an, die jedoch durch einen Bruch getrennt sind.

Die Begehungen am Rücken östlich Möschitzgraben haben gezeigt, daß die Fortsetzung des Aufbaues vom Rücken westlich des Grabens vorliegt. Es ist eine flache Großmulde erkennbar.

Der Nordflügel zeigt wieder die Teilung in ein unteres Stockwerk mit schmalen Marmor- und Amphibolitlagen, auch der Granitgneis bei der Frobein- und Steiner Hütte kann noch dazugestellt werden. Das obere Stockwerk besteht hauptsächlich aus pegmatitisierten Granatglimmerschiefern mit Pegmatitlinsen und schmalen Amphibolitlagen. Eine Besonderheit stellt der Marmorzug südlich Kapitzberg von 1560 m bis 1618 m Höhe dar. Im Raume „Brunner“ Kapitzberg schwenkt das Nordfallen in Südfallen um.

4. Die Südwestabfälle des Rückens Kalkriegel—Striemitzriegel

Diese Hänge werden hauptsächlich von pegmatitisierten Granatglimmerschiefern mit 30 — 40° N- bis NW-Fallen aufgebaut. Pegmatitlinsen stellen sich locker verstreut in

allen Lagen ein. Nordöstlich vom Forsthaus im Feßnachgraben sind nördlich und südlich von diesem Graben, der von NE kommt, drei große Pegmatitkörper zu erkennen, die 30—40 m hohe Felsen bilden. Auch am Kamm südlich der Talheimer Hütte auf P. 1811 findet man Pegmatitanhäufungen. Schmale, 20—40 m mächtige Amphibolitlagen sind besonders am Südwestabfall des Striemitzriegels erkennbar; die Verbindung mit denen am Rücken ist noch nicht geklärt.

Ein Problem stellt noch die Westgrenze der Schiefergneise dar. Die Südgrenze verläuft vom Nordrand der Marmore am Kalkriegel gegen NW bis in den Saugraben (meist N—NW-Fallen). Die genaue Grenze ist jedoch nicht genau zu erkennen.

5. Der Rücken Scheifling — Perchauer-Eck bis 1800 m Höhe

Der größte Teil dieses Rückens besteht aus Granatglimmerschiefern, die locker verstreut Pagmatitlinsen enthalten. Es überwiegt 20—30° N bis N 20° E-Fallen. Sie bilden den Südflügel der großen Mulde. Zahlreiche größere Pegmatitkörper sind am Kamm bei 1710 und 1741 m Höhe und an den Nordabfällen von 1710 zu beobachten. Eine auffallend starke Blocküberstreuerung von Pegmatit fällt am Nordabfall der Wenzelalpe von P. 1691 bis 1520 auf. Was davon wirklich anstehend ist, ist nicht ersichtlich. Schmale Amphibolitlagen stecken in den untersten Steilabfällen in den Granatglimmerschiefern. Breitere Lagen stehen südlich Perchauer-Eck an, die am Ostabfall bis zum Gehöft „Fasch“, am Westabfall bis ca. 1500 m Höhe zu verfolgen sind, dann vom Sattel südlich Hochtratten gegen W bis zum Gehöft „Geigl“ reichen. Die Fortsetzung gegen E ist nicht ersichtlich. Quarzite fallen am Weg vom „Geigl“ gegen N von 1130 m Höhe auf. Es überwiegt 30° N- 30° E-Fallen.

Am Weg von Perchau über „Maier in Gestein“ über dem W abfallenden Rücken von P. 1651 steckt in 1340 m Höhe ein ca. 100 m breiter Marmor mit Biotitschiefer und 40° N- 340° E-Fallen, der Faltungen aufweist. Etwas südlicher (westlich Wenzelalm) in 1455 m Höhe ist eine ca. 40 m breite Schuppe aus Marmor mit 5 m Amphibolit aufgeschlossen. Die Verfolgung im Streichen bedarf noch einer Untersuchung.

Schmale Marmorlagen konnten am Nordwestabfall über'n Jägerwirt in 1140 m Höhe und nördlich „Elisser“ (Westabfall des Perchauer-Ecks) in 1130 m Höhe beobachtet werden. Nördlich davon blieben in 1170 m Höhe Sande mit Geröllen erhalten.

41.

Bericht über Aufnahmen im Semmeringsystem zwischen Göstritz und Kranichberg, Blatt 105 — Neunkirchen

Von A. TOLLMANN (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierung im Semmeringgebiet wurde im Sommer 1970 im Raum zwischen Göstritz und Raach fortgesetzt. Der Abschnitt östlich von Raach bis Tachenberg, Kranichberg und Rams wurde zum Zweck der Ausfertigung des entsprechenden Abschnittes der Karte 1 : 200.000 übersichtsmäßig kartierend miterfaßt.

Der geologische Aufbau des Gebietes ist nicht so wie der westlich anschließende Abschnitt von durchgehenden Gesteinszügen beherrscht, die Streifen sind stärker zerrissen, zu Schollen geformt, aus der generellen Streichrichtung abschnittsweise stark abgelenkt und geknickt, ferner im Osten auf die älteren permomesozoischen Schichtglieder beschränkt. Hier gewinnt auch die Glimmerschiefer-Basis der Haupteinheiten rasch an Bedeutung. Trotz dieser Zerrissenheit konnten die Haupteinheiten, die aus dem engeren Gebiet des Semmering bekannt sind, weiterverfolgt werden. Die Großgliederung ist trotz des Schollenbaues dank der Fortsetzung einiger charakteristischer Gesteinstypen und bestimmter verfolgbarer geologischer Leitlinien durchschaubar.